

Zusammenfassende Einschätzung der studentischen Erfahrungen mit digitaler Lehre an der HMTM Hannover im SoSe 2020

(Datengrundlage: Lehrveranstaltungsevaluation im SoSe 2020 - Zusatzfragen zur digitalen Lehre)¹⁾

Karin Wessel

Die Coronakrise hat die HMTM Hannover gezwungen, im SoSe 2020 die Lehre in kürzester Zeit sowie weitgehend ohne Vorerfahrungen und vor allem ohne lange Vorbereitungszeit auf digitale Formate umzustellen, was die künstlerische Ausbildung wie Instrumental-, Schauspiel- oder Gesangsunterricht vor weit größere Herausforderungen stellt als die rein wissenschaftliche Lehre.

Nach Angaben der Studierenden sind an der HMTMH zwei Drittel ihrer Lehrveranstaltungen im SoSe 2020 ausschließlich digital gelaufen, ein Drittel fand über das Semester gesehen in einer Kombination aus digitaler und Präsenzlehre statt. Dass diese Herausforderung zunächst quantitativ gut gemeistert wurde, zeigt sich in der Tatsache, dass überwältigende 98% der Rückmeldungen angaben, dass die Lehre auch in dem Referenzsemester im zeitlichen Umfang wie vorgesehen stattgefunden hat. Um auch die qualitative Seite abzubilden, d.h. Erfahrungen der Beteiligten mit der digitalen Lehre einzu- beziehen, ist zunächst die Gruppe der Studierenden in den Blick genommen worden: Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Lehrveranstaltungsevaluation stellte ein zusätzlicher Fragenblock (11 Fragen) auf das Thema digitale Lehre ab. Nachfolgend findet sich die Einordnung der entsprechenden Ergebnisse.

Auf den ersten Blick fallen Unterschiede in der Antwortausprägung zwischen dem Standardfragenblock zur Lehrveranstaltungsevaluation und dem Zusatzfragenblock zur digitalen Lehre auf: Während erstere seit Jahren und auch in diesem Semester wieder von eindeutig hohen Zustimmungen oder Ablehnungen je nach Fragenformulierung, in jedem Fall aber hoher Zufriedenheit mit der Lehre und einer klaren Eindeutigkeit zu den abgefragten Aussagen geprägt ist (auf einer fünfstufigen Skala Konzentrationen von ca. 60% bis 85% der Bewertungen auf jeweils eine der Kategorien am Skalenende, entweder „Stimme voll und ganz zu“ bzw. „... nicht zu“), zeigt sich im Antwortverhalten bei den Zusatzfragen eine größere Streuung über mehrere Antwortkategorien. Nur bei einigen Fragen wird die (gewohnte) Eindeutigkeit erreicht:

Thema: Privatsphäre:

Aussage: Ich habe durch die digitale Lehrsituation Einblicke in die Privatsphäre der Lehrkraft erhalten, die ich gerne vermieden hätte. Bewertung: 83% stimmt dieser Aussage gar nicht und 12% nicht zu.

Aussage: Ich habe die digitale Lehrsituation als Eingriff in meine Privatsphäre (Wohnraum/Lebenssituation) empfunden. Bewertung: 62% stimmen dieser Aussage gar nicht und 18% nicht zu.

Bedenken hinsichtlich der digitalen Lehre in dieser Richtung „Verletzung der Privatsphäre“ scheinen überwiegend nicht zuzutreffen.

1) An der Umfrage haben Studierende aus 57 Lehrveranstaltungen (Einzel- und Gruppenunterrichte) teilgenommen. Zur Auswertung kamen 209 Rückmeldungen. Die befragten Studierenden waren zum Befragungszeitpunkt in künstlerischen, fachübergreifenden oder Lehramtsstudiengängen (ohne IJK) eingeschrieben. Die Rückmeldungen bezogen sich überwiegend (90%) auf Studiengänge mit dem Abschluss Bachelor (B.Mus, FÜBA, BA).

Thema: Rolle der Lehrenden

Aussage: Die Lehrkraft hat das digitale Format gut umgesetzt. Bewertung: 86% stimmen dieser Aussage zu, die überwiegende Mehrheit (65% aller Befragten) stimmen sogar voll und ganz zu.

Aussage: Die digitalen Kursinhalte wurden von den Lehrenden gut aufbereitet. Bewertung: 82% stimmen dieser Aussage zu, 58% sogar voll und ganz.

Den Lehrenden scheint es gut gelungen, die Herausforderungen der ad-hoc-Umstellung auf die digitale Lehre zu meistern. Die hohe Wertschätzung der Studierenden für das Engagement der Lehrenden findet auch in den zahlreichen Freitextkommentaren ihren Niederschlag (siehe unten).

Thema: Technik

Aussage: Meine persönliche technische Ausstattung war ausreichend für die Anforderungen des Kurses. Bewertung: Zwar stimmen noch knapp über die Hälfte der Rückmeldungen (52%) der Aussage voll und ganz zu, jedoch liegt der Anteil derer, die ohne Zusatz zustimmen mit 29% recht hoch, insgesamt jedoch eine Bestätigung der Aussage.

Aussage: Wie hoch schätzen Sie die Einschränkungen durch technische Probleme im Verlauf des Semesters ein? Bewertung: Hier lässt sich keine Eindeutigkeit mehr festmachen. Etwa ein Drittel sehen sehr hohe (11%) bzw. eher hohe (24%) Einschränkungen, ein Drittel (34%) stufen die Einschränkungen als mäßig ein und ein weiteres Drittel sehen eher geringe (26%) bis sehr geringe (6%) Einschränkungen.

Technische Probleme setzen der digitalen Lehre Grenzen. Die Studierenden sehen die Ursachen überwiegend nicht in der eigenen Ausstattung. Größere Serverkapazitäten, umfassendere Softwareverfügbarkeit, höhere Netzstabilität und Übertragungsraten (Stichwort Synchronität), um nur einige Beispiele zu nennen, könnten Maßnahmen zur Behebung der technischen Probleme und Verbesserung der Onlinelehre sein.

In der Bewertung der nachfolgenden Themen weicht die o.g. Eindeutigkeit durchgängig zugunsten einer höheren Indifferenz:

Thema: Kontakt mit Lehrperson und untereinander

Aussage: Im Verlauf des Semesters hatte ich das Gefühl, mit der Lehrkraft ausreichend verbunden gewesen zu sein. Bewertung: Die Spannweite der fünf Bewertungskategorien der Intensitätsskala wird voll umfänglich genutzt. Zwar überwiegt die Zustimmung (voll und ganz: 49%; ohne Zusatz: 29%), aber auch die Unentschiedenen und jene, die die Aussage ablehnen sind mit jeweils 10% vertreten.

Aussage: Im Verlauf des Semesters hatte ich das Gefühl mit den anderen Teilnehmenden ausreichend verbunden gewesen zu sein. Bewertung: Stärker noch als bei der vorherigen Aussage streuen die Antworten über alle Kategorien mit einem Schwerpunkt bei den Unentschiedenen (29%). Volle Zustimmung (23%) und Zustimmung ohne Zusatz (20%) bilden zusammen genommen den größten Anteil, jedoch ist die Gruppe derer, die der Aussage nicht (16%) oder voll und ganz nicht zustimmen (12%) auch nicht außer Acht zu lassen, stellen sie doch rund ein Drittel der befragten Studierenden.

Bei der Ausgestaltung der digitalen Lehre sollte möglichst darauf geachtet werden, dass der Kontakt zu den Lehrpersonen und mehr noch der Kontakt der Studierenden untereinander nicht zu kurz kommt. Aktivierende Methoden der Onlinelehre, die studentische Kleingruppenarbeit oder auch 1:1-Sequenzen ermöglichen, könnten hier hilfreich sein. Entsprechende Fortbildungen, um das Methodenspektrum der digitalen Lehre kennen und/oder die Anwendung in vollem Umfang sachgerecht ermöglichen zu können, sollten für die Lehrenden weiterhin angeboten werden.

Thema: Inhaltliche Angemessenheit

Aussage: Das gewählte digitale Format passte gut zu den Kursinhalten. Bewertung: Dieser Aussage stimmen die Studierenden überwiegend zu, 29% ohne Zusatz und sogar 39% voll und ganz, während das verbleibende Drittel überwiegend unentschieden ist.

Aussage: Ich hatte den Eindruck, dass die Anforderungen des digitalen Lernens höher waren als üblicherweise in der Präsenzlehre. Bewertung: Die Spannweite der fünf Bewertungskategorien der Intensitätsskala wird voll umfänglich genutzt. Die Ablehnung der Aussage überwiegt (voll und ganz unzutreffend: 26%; unzutreffend ohne Zusatz: 25%), die Unentschiedenen stellen knapp mehr als ein Viertel (28%) und diejenigen, die der Aussage zustimmen bilden immerhin auch fast ein Viertel (11% Zustimmung ohne Zusatz und 10% stimmen der Aussage voll und ganz zu).

Die Herausforderung die Kursinhalte der bisherigen Präsenzlehrveranstaltungen in digitale Formate zu transformieren, scheint den Lehrenden insgesamt gut gelungen – trotz eines überwiegenden Kaltstarts. In Hinblick auf die Anforderungen des digitalen Lernens für die Studierenden fällt das Bild weniger einheitlich aus: Für etwa die Hälfte der Befragten scheint die Umstellung unkompliziert verlaufen zu sein. Sie konnten keinen Unterschied hinsichtlich der Lernanforderungen im Vergleich zur Präsenzlehre feststellen. Ein Viertel ist unentschieden und ein weiteres Viertel fühlte sich durch das digitale Lernen stärker gefordert als in der Präsenzlehre. Hier lohnt es sich in späteren Untersuchungen noch einmal genauer hinzuschauen.

Den Abschluss des Zusatzfragenblocks bildete eine **offen formulierte Frage zum digitalen Lehrangebot**. Die zahlreichen Freitextantworten (65) legen Zeugnis ab von den Schwierigkeiten und Grenzen einer digitalen Lehre in der künstlerischen Ausbildung. Insgesamt überwiegen jedoch positive Kommentare zum Umgang mit der herausfordernden Situation und untermauern damit die überwiegend positive Bewertung aus den geschlossenen Vorgängerfragen. Lediglich in sechs Kommentaren wurde der digitale Unterricht vollständig abgelehnt, z.T. ohne Begründung, z.T. wegen „mangelnder Anwendbarkeit“ oder „zu geringem Netzausbau in Deutschland“. In einer Rückmeldung wurde der Ärger darüber, dass „dieses (digitale) Semester als vollwertig gelistet wird“ deutlich angesprochen.

Die Mehrzahl der Kommentare hebt das **Engagement der Lehrenden** hervor, sich auf die Herausforderungen des digitalen Unterrichts eingelassen zu haben, es möglichst interessant und abwechslungsreich gestaltet zu haben, bei technischen Begrenzungen Alternativen angeboten zu haben, immer ein Ohr für die (neuen) Probleme der Studierenden gehabt zu haben und hilfreich zur Seite gestanden zu sein. Nachfolgend einige Zitate hierzu:

- „Die Lehrkraft hat sehr engagiert und vielfältig die digitalen Proben gestaltet und umgesetzt“
- „Auch schön fand ich, dass es eine gute Mischung gab zwischen Text, Videos, Quellen und Videokonferenz, somit war das Seminar sehr abwechslungsreich.“

- „Durch die wöchentlich angebotene offene Sprechstunde hatte ich das Gefühl, gut zu wissen, wie ich mich leicht mit der Lehrkraft bei Fragen in Verbindung setzen kann.“
- „Ich fand es sehr gut, dass das LMS so sinnvoll genutzt wurde, man schon sah, was abgehakt war und was noch fehlte. Das Forum wurde genutzt usw.“
- „Sehr gut aufbereitete Erklärvideos.“
- „Es war aber eine gute Idee, regelmäßig Aufnahmen vom eigenen Spiel für die Lehrkraft zu machen, da man dadurch teilweise ambitionierter war als nur mit dem Unterricht.“
- „... Schwierigkeiten mit der Audioübertragung ... dafür wurde mit dem Schreiben von Probenkonzepten eine gute Alternative gefunden, so dass ich doch das Gefühl habe, dass sich meine Fähigkeiten deutlich entwickelt haben.“
- ... hat aus den Gegebenheiten wirklich das allerbeste heraus geholt. Die Onlineproben waren abwechslungsreich, gut geplant, hilfreich, lehrreich und haben viel neuen Input und Inspiration gegeben.“

Trotz des herausragenden Engagements der Lehrenden und selbst bei optimaler Technikausstattung (die ja zzt. noch nicht gegeben ist) können die digitalen Formate jedoch nicht den künstlerischen Präsenzunterricht ersetzen. In den Freitexten verweisen die Studierenden auf zahlreiche Beispiele, die auch bei bester Technik überwiegend nicht funktionieren und die Lehr-/Lernqualität eingeschränkt haben wie Chorsingen, Chorleitung, Singen allgemein, mangelnde Tonqualität, unklare Sprechstimme, Schwierigkeiten mit Bogentechnik nicht gut zu sehen oder auch Körperhaltung, -spannung insgesamt ist nicht erkennbar/digital übertragbar, fehlende Verfügbarkeit qualitativ hochwertiger Instrumente zu Hause, unschön ist der Verlust des Einander-Sehens in der Gruppe und die Möglichkeit, am Klavier herum zu probieren oder eine Skizze gemeinsam zu beschriften, so dass es nicht verwundert, dass eine Reihe von Studierenden in ihren Kommentaren ein **Plädoyer für den Präsenzunterricht** abgegeben haben.

Dass es möglicherweise – unabhängig von der Krise und ihren Zwängen – in Zukunft und langfristig darum gehen könnte, beide Wege – **Präsenz- und Onlineunterricht - klug miteinander zu verzahnen**, so dass die jeweils spezifischen Vorteile und darüber hinaus gegenseitige Synergieeffekte genutzt werden können, deuten nachfolgende Kommentare an:

- „Für Ausländer ist dies akzeptabel. Für einige Dinge, die wir nicht verstehen, können wir mehr nachfragen und mehr verstehen“.
- „Durch (eigene) Videoaufnahmen und den späteren Präsenzunterricht konnte das alles kompensiert werden.“
- ... auch die Videoaufnahmen haben nochmal viel Zeit in Anspruch genommen. Aber eben diese Aufnahmen haben den (späteren Präsenz-) Unterricht gut ergänzt und bereichert.“

Erste Erfahrungen von HMTMH-Lehrenden mit der Erstellung von Lernvideos und ihrer Einbindung ins LMS zeigen ebenfalls eine gelungene Kombination von digitalem und Präsenzunterricht: Die Studierenden können die von den Lehrenden erstellten Lernvideos jederzeit und (fast) an jedem Ort abrufen, um sich z.B. auf den instrumentalen Einzelunterricht vorzubereiten. Die Präsenzstunde kann so intensiver genutzt werden. Die Erstellung der Lernvideos bedeutet für die Lehrenden zunächst einen erhöhten Aufwand. Anschließend können sie aber immer wieder verwendet werden bzw. dauerhaft auf der Lernplattform zur Verfügung stehen.

Insgesamt lassen sich die Erfahrungen der Studierenden mit dem für die HMTMH ersten stark von digitaler Lehre geprägten Semester wie folgt zusammenfassen: Herausragendes Engagement der Lehrenden, sich den Herausforderungen im Interesse der Studierenden zu stellen, gleichzeitig ein eindeutiges Plädoyer für den Präsenzunterricht, viel Luft nach oben im Bereich der Technik und erste Ideen, digitale Formate, wo sinnvoll und die Präsenzlehre unterstützend, einzubeziehen.